

**KUNST FÜR DIE  
NEU- UND UMBAUTEN  
KANTONALE  
PSYCHIATRISCHE  
KLINIK SOLOTHURN  
1. PRIORITÄT**





**Mitglieder der Kunstkommission:**

*VertreterIn Fachausschuss Bildende Kunst  
kant. Kuratorium für Kulturförderung:*  
Peter Am, Küttigkofen, Dieter Butters,  
Solothurn, Jörg Mollet, Lostorf, Rosemarie  
Lanz, Gempen.

*Vertreter Baudepartement:*  
Herbert Schertenleib, Kantonsbaumeister.

*Vertreter Erziehungsdepartement:*  
Cäsar Eberlin,  
Adjunkt Abteilung Kulturpflege.

*Baulitender Architekt:*  
Markus Ducommun, Solothurn.

*Vertreter BenützerInnen der Bauten:*  
Alois Kofmel, Klinikverwalter, Dr. Beat Nick,  
Oberarzt.

## Kunst für die Neu- und Umbauten der 1. Priorität der Kantonalen Psychiatrischen Klinik in Solothurn

Wir stellen Ihnen hier und heute das Ergebnis eines fast zehnjährigen Prozesses vor, der sich mit der künstlerischen Gestaltung der Aussen- und Innenräume der Kantonalen Psychiatrischen Klinik auseinandergesetzt hat.

Der Architekt Markus Ducommun hat den Schritt zur Kunst in einer sehr frühen Planungsphase getan und die Gründung einer Kunstkommission ausgelöst, die 1986 aus Mitgliedern des damaligen Ausschusses für Bildende Kunst, Kantonsbaumeister, BenutzerInnen und Architekt zusammengesetzt worden ist.

Trotz der relativ grossen Summe, die zur Verfügung stand, wurde nicht der Weg über einen Wettbewerb gewählt. Vielmehr wurde für jeden Ort, der für Kunst in Frage kam, eingehend geprüft, von welchem Kunstschaaffenden gerade dort und von seiner Arbeitsweise her etwas besonders Geeignetes zu erwarten sei. Dann wurde ein Entwurf erbeten. In allen Fällen fielen diese Vorschläge glücklicherweise so aus, dass sie überzeugten und der Auftrag vorbehaltlos erteilt werden konnte.

Die Platzgestaltung war das Anliegen des Architekten, das zum besonders frühen Zeitpunkt der Künstlerwahl geführt hat. Dort war die rechtzeitige Zusammenarbeit bereits in der Planungsphase gewünscht. Das Ergebnis zeigt, wie sinnvoll dies war.

Erst als die Räume im Rohbau zu erfassen und begreifen waren, wurden auch für die Ausgestaltung im Inneren Lösungen gesucht. Auch hier bestätigt das Ergebnis das Vorgehen.

Der Bilderschmuck für die Wohneinheiten schliesslich, wurde nach dem von den Spitalbauten her bewährten Vorgehen zusammengestellt. 36 Künstlerinnen und Künstler wurden gebeten, 3 bis 5 Blätter für ein bestimmtes Wechselrahmen Format einzugeben. Dabei wurde mindestens ein Ankauf zugesichert. Aus den eingesandten Arbeiten wurden 94 von der Kommission ausgewählt. Auf diesen Teil kann hier nicht weiter eingegangen werden.

Wir stellen die Kunst für die Psychiatrische Klinik in der Überzeugung vor, dass hier Verfahren und Ergebnis besonders geglückt sind, oder besser gesagt, das Ergebnis das Verfahren bestätigt. Wir Beteiligten danken Künstlerinnen und Künstlern für ihr Mitmachen und Mitfühlen mit der Beteuerung: «Wir sind von dem, was Ihr geschaffen habt, begeistert!»

Dieter Butters (Präsident der Kunstkommission)



Peter Michael Biberstein

#### Biografisches

- 1948 • geboren am 7. November in Solothurn, Bürger von Solothurn und Rüttenen sowie Bürger der USA
- Kindheit in Solothurn, heute Zweitwohnung in Rüttenen.
- ab 1964 • rund zehn Jahre in den USA
- 1966-70 • Studium der Kunstgeschichte am Swarthmore College, Swarthmore, PA./USA, Autodidakt im praktischen Bereich
- viele wichtige Auslandsreisen und -aufenthalte, vor allem nach und in USA, Griechenland und Portugal sowie Ägypten, Island, Indien, Australien und Japan.

#### Arbeitsgebiete

Installation, Relief, Skulptur, Acryl, Aquarell, Öl, Fresko, Zeichnung, Kupferstich, Radierung, Siebdruck, Fotografie.

#### **Mike Biberstein, Wandfries in der Cafeteria**

In der Cafeteria waren ursprünglich zwei grosse, freie Wände geplant, die für entsprechend grossformatige Bilder wie geschaffen schienen. Auch hier gab der Ort die Anregung zur Künstlerwahl. Die Wandbilder seiner Ausstellung im Kunstmuseum führten zu Mike Biberstein. Der Wunsch der BenutzerInnen nach einer bedienten Cafeteria hatte eine Planänderung und

eine neue Raumsituation zur Folge. Der Künstler hat diese genutzt, indem er ein schmales Band, über Kopfhöhe, rund um den Raum gelegt hat. Dieser Fries ist nicht aufgemalt, sondern in die Wand so eingelegt, dass er zu einem Teil der Architektur wird. Eine fast jugendstilartig anmutende Art von Wandgestaltung, die den Raum als Ganzes umfasst und ihm unaufdringlich, aber doch eindeutig Stimmung verleiht.



## Oscar Wiggli

### Biografisches

- |           |  |
|-----------|--|
| 1927      | • geboren am 9. März in Solothurn, Bürger von Solothurn  |
| 1946      | • Matura   |
| 1946-49   | • Mechanikerlehre  |
| 1949-51   | • Studium der allgemeinen Naturwissenschaften und der Architektur an der ETH Zürich  |
| 1951      | • künstlerische Weiterbildung an der Grande Chaumière, Paris/Frankreich<br>• Reisen nach und in Skandinavien und Frankreich; Niederlassung in Paris und Beginn der künstlerischen Arbeit |
| 1954      | • Arbeit bei Steinmetzen   |
| 1955      | • erste geschmiedete Eisenplastik  |
| seit 1956 | • Ateliers in Montrouge bei Paris/Frankreich und in Muriaux JU   |
| 1968-76   | • Erweiterung der handwerklichen Kenntnisse in Schmiedewerkstätten   |
| 1981      | • Synthesizer-Kurs in Paris  |
| 1982      | • mit seiner Frau Janine Wiggli, Konstruktion eines Synthesizers, seither Tonuntersuchungen und Musikkompositionen für seine Ausstellungen   |
| 1987      | • erste Grossskulpturen, hergestellt in einer industriellen Schmiede   |

### Arbeitsgebiete

Skulpturen (Eisen geschmiedet),  
Radierungen, Lithos, Elektroakustische Musik

## Oscar Wiggli, Skulptur im Eingangsraum

Im schlichten, weissen Eingangsraum, den man nach dem Windfang betritt, empfängt der starke, kräftige Akzent einer Wiggli Figur. Es ist eine jener wuchtigen Skulpturen, die in einer Halle der von Roll Werke, mit einer riesigen Schmiede Maschine einem voluminösen Roh-eisenblock abgerungen worden ist. Eine Statue, fast wie die frühgeschichtliche Ausgrabung einer Venus, die in ihrer archaischen, zeichenhaften Schlichtheit den Eingangsbereich erfüllt und prägt.



## Verena Brunner

### Biografisches

- 1945 • geboren am 11. September in Welschenrohr, Bürgerin von Laupersdorf  
• aufgewachsen in Welschenrohr, Grenchen und Solothurn
- 1964-70 • künstlerische Ausbildung an der Kunstgewerbeschule Basel und der Akademie für plastische Kunst in Posen/Polen
- 1973-75 • Aufenthalt im Schweizer Institut in Rom/Italien
- 1975-82 • Wohnsitz in Montefalco/Italien
- 1982-88 • Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung, Zürich
- seit 1988 • Lehrauftrag an der Schule für Gestaltung, Luzern

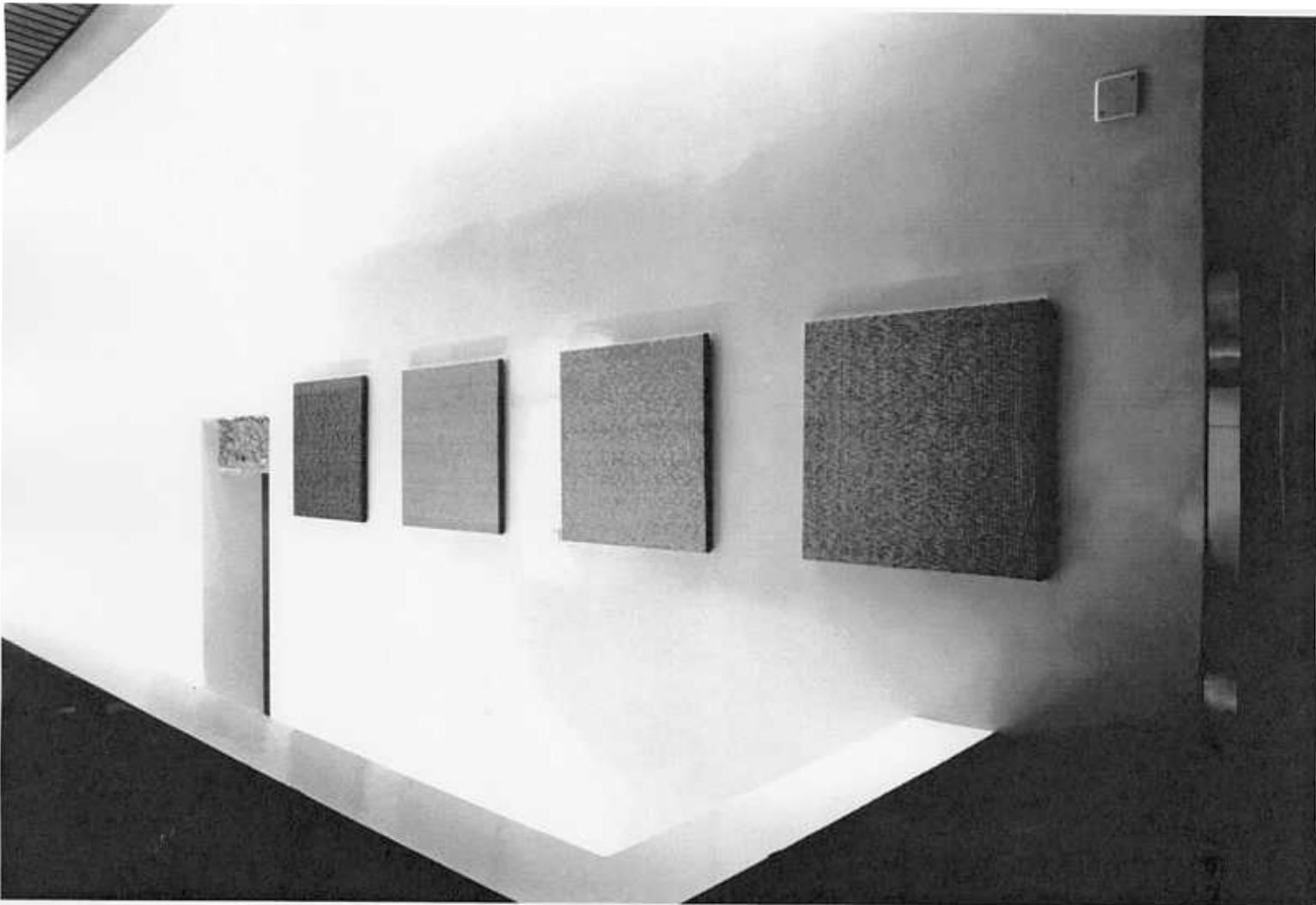
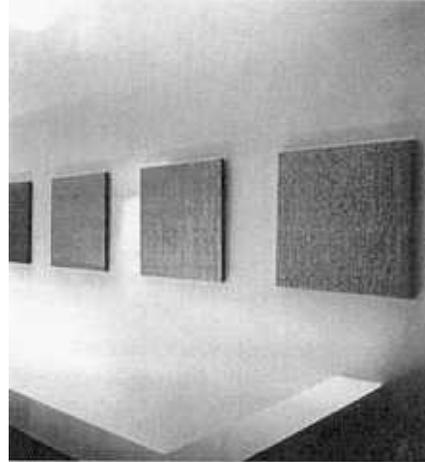
### Arbeitsgebiet

Textilkunst

### Verena Brunner, Textilarbeit auf Treppenhauswand

Das Treppenhaus mit seiner eigenwilligen, zweigeschossig hinauflaufenden Wand, hat sich als vortrefflicher Ort für die Arbeit Verena Brunners entpuppt. Ihre zarten, transparenten Gewebe sind schwierig so zu hängen, dass ihre Ausstrahlung voll zur Geltung kommt. Hier hat sich eine ausgezeichnete Situation geboten und die Künstlerin hat sie ebenso ausgezeichnet genutzt. Während unten ein breiter Tuchstreifen von der Wand losgelöst eher schwebt,

hängen oben vier quadratische, stoffbezogene Tafeln. Im Streiflicht von oben erglitzern die Gewebe, wie hingehaucht, den Raum mit einem zartfarbigen Klang erfüllend.



**Rene Zäch**

**Biografisches**

- 1946 • geboren am 10. März in Solothurn, Bürger von Ami bei Biglen und Noiraigue NE.
- 1969 • Diplom als Tiefbautechniker
- 1969-71 • in Finnland
- 1971-73 • künstlerische Ausbildung an der Schule für Gestaltung Basel
- 1974-78 • in Amsterdam/Niederlande
- 1978-85 • in Italien (Poppiano/Florenz)
- seit 1986 • Wohnsitz in Biel

**Arbeitsgebiete**

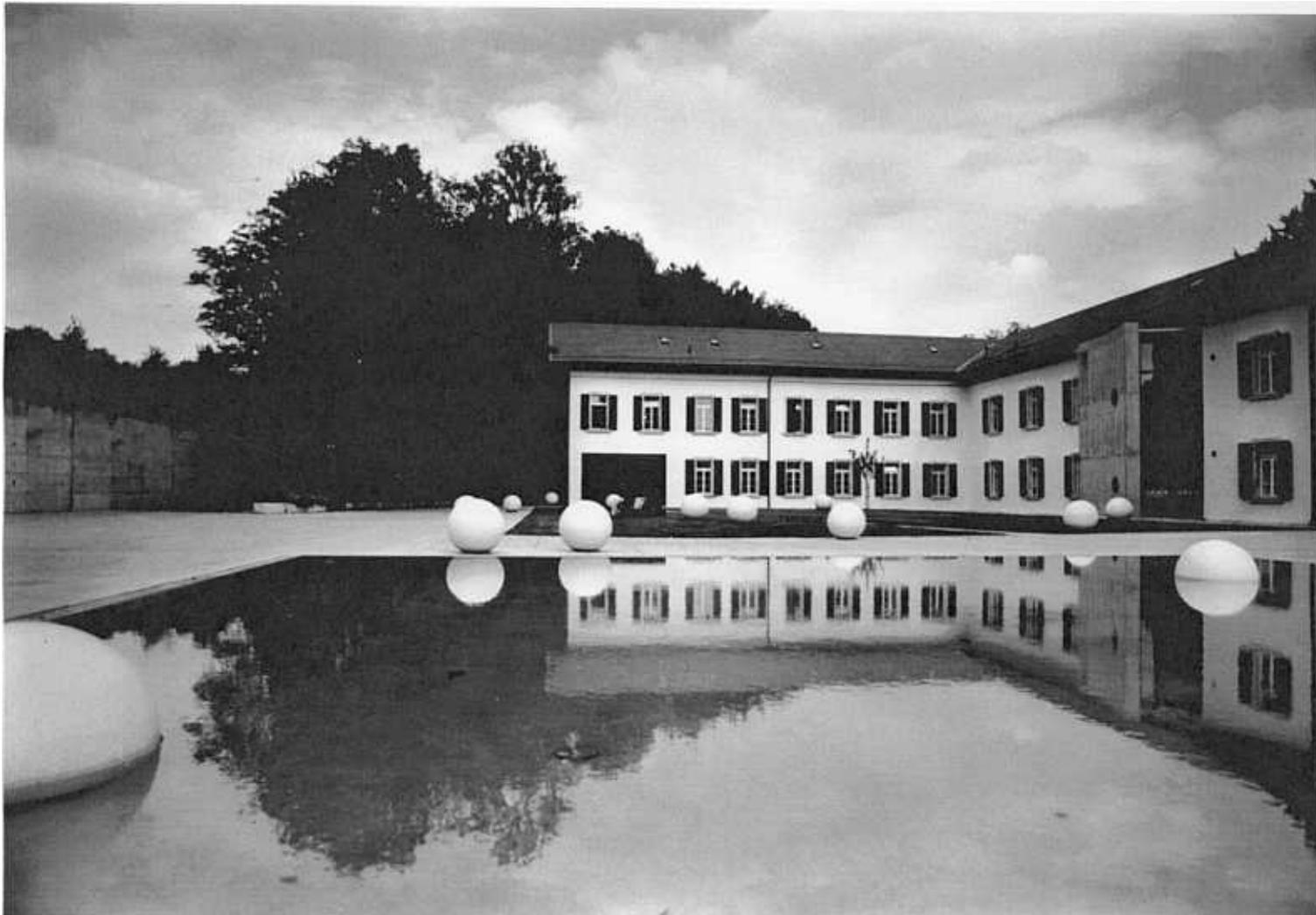
Objekt, Plastik, Relief, Skulptur,  
Zeichnung, Grafik, Baugestaltung

**René Zäch, Platzgestaltung**

Die Zusammenarbeit zwischen dem Künstler René Zäch und dem Architekten hat zu einer Umgebungsgestaltung geführt, die sehr stark von der Vision des Künstlers beeinflusst ist. Es ist sicher ein Verdienst des Architekten, dass er, obwohl selbst sehr gestaltungsstark, hier so intensiv den Dialog gesucht hat.

Das Ergebnis spricht für sich. Auf grosszügige, geometrisch klare Ebenen: Grasflächen, Plätze, Wasserbecken, Baumsenke, sind die weissen Kugeln verstreut, fast als hätte ein spielender Riese seine Tischtennisbälle achtlos fallen lassen. Achtlos liegen sie allerdings nur scheinbar, denn die Verteilung der Kugeln und wie sie gesetzt sind ist alles Andere als willkürlich. Sie sind wohlüberlegt placiert, Rücksicht nehmend

auf Durchblicke, Bezüge, Überraschungen und auf Verhältnisse zueinander. Es ist ein Werk entstanden, das alle anzusprechen vermag, den, der gewohnt ist mit Kunst umzugehen, den, der mit Kunst sonst wenig anfangen kann, aber auch den, der anders denkt als alle anderen, weil sein Geist verwirrt ist. Ich bin der Überzeugung, dass hier weitherum eine der überzeugendsten Aussenraumgestaltungen gelungen ist.



## Adelheid Hanselmann-Erne

### Biografisches

- 1946 • geboren am 13. September in Schönenwerd, Bürgerin von Sennwald SG
- 1962/63 • Vorkurs an der Kunstgewerbeschule Basel
- 1963-67 • Lehre als Goldschmiedin
- 1967-70 • künstlerische Weiterbildung an der Kunstgewerbeschule Basel, Dreidimensionales Gestalten bei Alfred Gruber, René Küng und Johannes Burla
- 1970-78 • Atelier in Olten
- 1981/82 • Studienaufenthalt im Atelier des Kantons Zürich in der Cité Internationale des Arts, Paris/Frankreich
- neben der eigentlichen künstlerischen Arbeit als Lehrerin der Schule für Gestaltung Zürich tätig

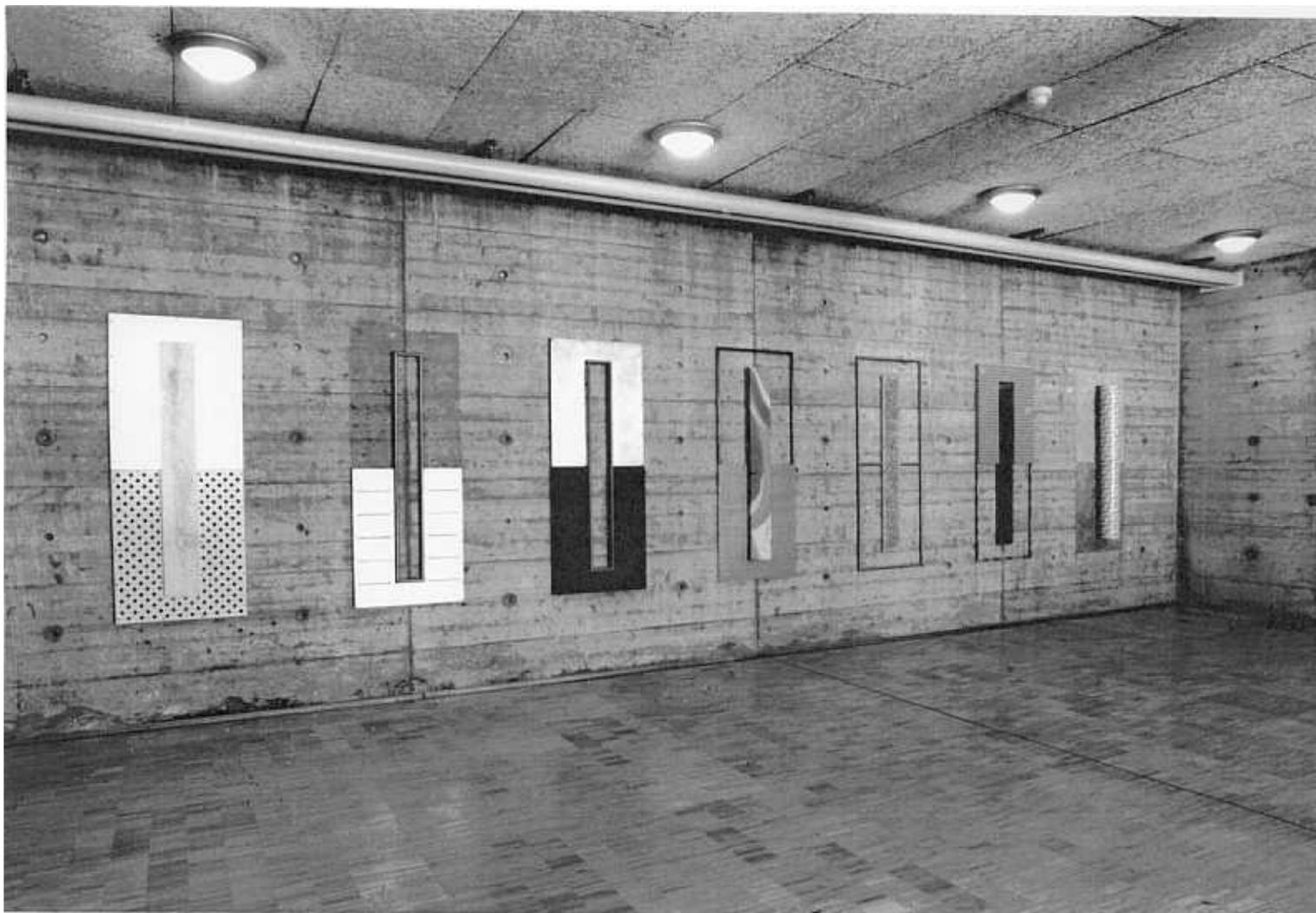
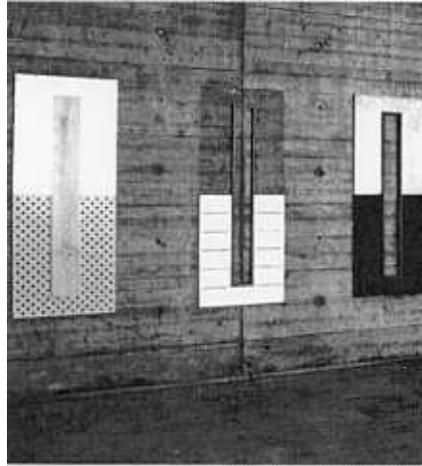
### Arbeitsgebiete

Objekt, Malerei, Kunst am Bau, Installation, Plastik, Relief, Acryl, Tempera, Aquarell, liturgisches Mobiliar und Gerät

### Adelheid Hanselmann, Gestaltung Werkstattgebäude

Gegenüber, im Werkstattgebäude, hat Adelheid Hanselmann eine Raumgestaltung geschaffen, die in ihrer deftigen Einfachheit ausserordentlich selbstverständlich wirkt. Eine

signetartige, hochformatige Grundstruktur als Rahmen ist mit immer anderen Materialien ausgefüllt. Einzeln und in Gruppen ist sie auf die Wände des Gebäudes verteilt. Der dauernde Materialwechsel in Substanz, Struktur und Farbe assoziiert die Vielfalt der Werkstoffe und wirkt dadurch farbig und fröhlich. Auch hier wieder eine Arbeit, die einfach erfüllbar, aber auch intelligent nachvollziehbar, allen möglichen BetrachterInnen Eindruck macht und dem Ort, den sie mit ihrem Klang erfüllt, voll gerecht wird.



**Weitere KünstlerInnen,  
die am Bilderschmuck der  
psychiatrischen Klinik beteiligt sind:**

L. Bezzola,  
T. Bieli,  
V. Baumann,  
M. Brunner,  
R. Candio,  
R. Chiara,  
R. Emch,  
F. Eggenschwiler,  
M. Flück-Derendinger,  
R. Flück,  
D. Gaemperle,  
W. Imber,  
M. Kohler,  
H. Kuchler,  
H. Müller-Majocchi,  
F. Müller,  
J. Mauboules,  
P. Slanec,  
H. Riesen,  
R. Schneider,  
St. Grob,  
A. Stouder,  
E. Steiner,  
J. Tanner,  
A. Trinkler,  
P. Wullimann,  
F. Wyss,  
J. Weber.

Gestaltung: Barbara Beyeler – Büro Ducommun  
Texte: Dieter Butters